

## **Der zweite Blick**

20.09.04 – 31.10.04 GfZK 2/GfZK Leipzig

kuratiert von Julia Schäfer

**Volker Eichelmann** (London), **Jonathan Faiers** (London) und **Roland Rust** (Wien) haben in ihrer Arbeit *„Do you really want it that much?“ – „More!“* im Zeitraum von 1998 bis 2004 sämtliche ihnen bekannte Spielfilme und TV-Serien nach Szenen durchsucht, in denen es um Kunst geht. Sie beginnen mit dem 1941 gedrehten Film *Dr. Jeckyll & Mr. Hyde* und enden mit Szenen aus der Serie *Sex and the City*. Ein Fragment reiht sich kommentarlos an das nächste. Die drei Künstler unterteilen ihre Untersuchung in verschiedene Kategorien: Kontemplation, Kunstkritik, Vernissage, Steps & Staircases, Photography, Violence, Sex, Van Gogh. Die seziierten Szenen der medialen Kunstvermittlung beleuchten das vom Fernsehen vermittelte Bild von Kunst bzw. was Kunst zu sein hat und wie Kunst rezipiert wird. Im Zusammenhang der Ausstellung *Der zweite Blick* stellt die Arbeit einen Kommentar zum Umgang mit Kunst dar und thematisiert den starken Einfluss der Medien auf die Wahrnehmung von Kunst. Für die Ausstellung haben sie ihre Arbeit neu zusammengestellt und aktualisiert. Die Projektion gleich zu Beginn der Ausstellung beschäftigt sich mit der Kontemplation vor dem Kunstwerk, eine weitere am Ausgang mit der Kunstkritik. Ein Monitor in der Mitte der Ausstellung zeigt Szenen der Eröffnung, des Malergenies, des Verbrechens, des Sexes, der Fotografie sowie Treppen und Treppenhäuser im Film.

**Allan Sekula** (Los Angeles). Die Arbeit *Meditation on a Triptych* (1973/78) besteht aus einem Tisch und einem Stuhl, von dem aus man ein Bild mit drei Fotografien betrachten kann. Allan Sekula thematisiert in vier Texten die Beschreibung und Interpretation von Bildern, indem er hier zunächst sachlich beschreibt, was man sieht, bald jedoch anhand von kleinen Details über die Bilder hinaus das Geschehen bis ins Kleinste analysiert und ins Meditieren gerät. Die Texte sind lang, doch das Lesen lohnt sich sehr! 1970 entwickelte Allan Sekula die Arbeit *Gallery Voices Montage*. Es handelt sich um zwei monochrome weiße Leinwände mit rückseitig installierten Lautsprechern, die wir als BetrachterInnen nicht sehen können. Sekula montierte verschiedene Tonaufnahmen von GaleriebesucherInnen aneinander. Der Künstler verfolgt einen stark dokumentarischen Ansatz. In den *Gallery Voices Montage* geht es ihm um die Rezeption von Ausstellungen: „Die leere Leinwand mit den verborgenen Lautsprechern wurde zu einer Art Audio-Spiegel der Gedanken und Meinungen des Betrachters. Die Kunst-KommentatorInnen drücken ihre Begeisterung sowie ihr Entsetzen über die Bilder aus, die wir nie sehen. Sekulas Arbeit problematisiert das Reden über Kunst und dessen Bedeutung im Umgang mit ihr.“

**Evelyn Richter** (Neukirch bei Bautzen) fotografierte in den 70- und 80er Jahren *MuseumsbesucherInnen* vor Gemälden. Richter baut ein Spannungsverhältnis zwischen dem abgebildeten Werk und den davor agierenden BesucherInnen auf. Vor Rudolf Hausners Gemälde steht ein Mädchen, das durch einfache Gesten mit den Bällen des Bildes zu spielen scheint. Auf einer weiteren Fotografie werden die Hände der mit der Fotografin im Blickwechsel stehenden Frau in der Malerei Hans Hendrik Grimmlings fortgesetzt. Die 1981 entstandene Aufnahme im Ludwig Museum Köln mit einer Arbeit von Tom Wesselmann im Hintergrund stellt sie einer Fotografie aus dem Alten Museum Berlin/Ost, auf dem ein Bild Lenin zeigt, gegenüber. Die Auftragsarbeit für eine Werbung der

*Akademixer*, einer Kabarettgruppe aus Leipzig, in der Zeitschrift *Sybille* spielt sich vor dem Wandbild *Arbeiterklasse und Intelligenz* von Werner Tübke ab. Die Personen treten in einen direkten Dialog mit den ProtagonistInnen der Malerei. Der Ort des Museums stellt einen Raum dar, in dem ständig leise bzw. unhörbare, jedoch visuelle Kommunikation auch gesellschaftlicher Art stattfindet, sei es unter den BesucherInnen selbst oder zwischen ihnen und der Kunst. Liste der gezeigten Werke: 1.) Hans Hendrik Grimmling *Schuld der Mitte* 1981/82, Acryl, in IX. Kunstausstellung DDR, Dresden/Albertinum 1982/83, 2.) Rudolf Hausner, Altes Museum Berlin/Ost, 1979, 3.) *Luther*, in *Kunst der Reformationszeit*, Altes Museum Berlin/Ost 1983, 4.) Wolfgang Mattheuer *Das zweite Gesicht*, 1970, Öl/Sperrholz, in *Wolfgang Mattheuer*, Gemäldegalerie Neue Meister/Albertinum Dresden 1974/75, 5.) *Lenin*, in *Dreißig siegreiche Jahre*, Internationale Kunstausstellung, Altes Museum Berlin/Ost 1975, 6.) Tom Wesselmann, Ludwig Museum Köln, 1981, 7.) *Immer mit einem Bein auf dem Boden der Wirklichkeit*, Werner Tübke *Arbeiterklasse und Intelligenz*, Universität Leipzig/Rektoratsgebäude 1973 8.) Frau mit Punktkleid, Moskau, 1989, 9.) Frau mit weißem Hut, Moskau, 1957, 10.) *Caspar David Friedrich und sein Kreis*, Gemäldegalerie Neue Meister/Albertinum Dresden 1974/75 11.) *Caspar David Friedrich und sein Kreis*, Gemäldegalerie Neue Meister/Albertinum Dresden 1974/75 12.) Punk in einer Ausstellung zum Expressionismus der zweiten Generation, Berlin/Ost 1986, 13.) Lilafarbene Frau in einer Ausstellung zum Expressionismus der zweiten Generation, Berlin/Ost 1986 (Die Titel konnten nicht in jedem Fall korrekt eruiert werden; wir bitten dafür um Verständnis.).

**Tilo Schulz** (Leipzig). Für die Ausstellung *Der zweite Blick* hat Tilo Schulz die Arbeit *re-play station*, 2004 entwickelt, die sich mit der Frage beschäftigt, was passiert, wenn man ein Kunstwerk oder eine Theorie von heute in die 70er Jahre transportieren würde. Hierbei geht es um eine Re-Kontextualisierung eines kulturellen Werkes. Was muss sich ändern: das Kunstwerk oder der Kontext? Oder beides? Tilo Schulz hat fünf Personen eingeladen, jeweils ein Konzept zu entwickeln. Als Display bzw. Präsentationsfläche erhält jeder einen Ball von 1,5 m Durchmesser, der an die Hochzeit der Bubble-Architektur und an die Mobilität der 70er Jahre erinnert. Tilo Schulz arbeitet selbst als Künstler und Kunstvermittler, als Publizist und Kurator. Er setzt sich mit unterschiedlichen Vermittlungsstrategien von zeitgenössischer Kunst auseinander, die dort beginnt, wo jede Ausstellung anfängt, im Raum einer Institution. Die eingeladenen TeilnehmerInnen sind: Diana Artus (Künstlerin), Katharina Sykora und Eva Kraus (Theoretikerinnen), Christian Teckert (Architekt) und Peio Aguirre und Leire Vergara (KuratorInnen).  
siehe auch: *Re-Play Station* in der Mitte der Ausstellung.

**Arturas Raila** (Vilnius). *The Girl Is Innocent*, 1999. Erziehung in ihrer weitreichenden Bedeutung ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Künstlers. In seinen Videos setzt sich der Künstler mit den Langzeitfolgen der sowjetischen Besatzungszeit ebenso auseinander wie mit den zum Teil noch bestehenden hierarchischen und verkrusteten Strukturen in manchen Teilen der Gesellschaft. Arturas Raila selbst unterrichtete fast zehn Jahre an der *Vilnius Secondary School of Fine Arts*. Das Video zeigt eine Lehrerkonferenz aus dem Jahre 1998. Die ältere Generation der Lehrenden diskutiert über den *schlechten* Einfluss des Westens auf die für sie gültigen, soliden Werte der akademischen Ausbildung an der Kunstschule. Für sie stellt diese Beeinflussung eine Bedrohung und Fehlleitung der KunststudentInnen dar. Inzwischen unterrichtet Raila nicht mehr an

der Schule. Mit dieser Arbeit verweist er allerdings auf eine akademische Tradition der Wahrnehmung von Kunst, wie sie bis heute - nicht nur in Osteuropa - existiert.

**Janet Grau** (Dresden) hat im Rahmen des Projektstipendiums 2002 der Sachsen LB die Arbeit Rückblick/Re-Viewing entwickelt. Für ihre Videoinstallation wählte die Künstlerin 15 Gemälde aus der Sammlung des Kunstfonds Sachsen aus, um sie 30 BetrachterInnen zur Ansicht anzubieten. Die Videoportraits zeigen jeweils eine der Personen - Alte und Junge, Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichster Sozialisation - mit ihren Betrachtungsweisen und Ansichten über die Bilder, die wir als *ZweitbetrachterInnen* nicht sehen. Was wir hören, sind Beschreibungen unterschiedlichster Szenerien, die je nach Person mit Bedeutung aufgeladen werden, obwohl es sich zum Teil um ein und das selbe Bild handelt. Hierbei formiert sich ein spannungsreiches Dreieck zwischen uns als BetrachterInnen und den BetrachterInnen, die das Bild betrachten. Dass es sich ausschließlich um Bilder des Sozialistischen Realismus handelt, wird durch die Art der Bildbetrachtung nicht immer deutlich.

Bitte fragen Sie bitte am Empfang nach der **Vermittlungscard**.